

Sommertörn 2016

Norditalien

Tag 1

Nach dem extremen Stress der letzten Tage machten wir uns gleich am Morgen auf den Weg. Katja hatte sich in diesem Jahr komplett um das Packen und verproviantieren gekümmert, da ich bis zum letzten Tag zu arbeiten hatte. Wir wollten unterwegs wieder Pausen machen um die Autofahrt aufzulockern, aber leider regnete es die ganze Fahrt. Bis auf eine Mittagspause und den Tankpausen fuhren wir durch. Gegen 21:00 Uhr hielten wir dann im österreichischen Villach an um auf dem Parkplatz im Boot zu übernachten.

Tag 2

Die Nacht war laut und wenig erholsam. Der Regen klopfte auf das Boot und die vorbeifahrenden Autos weckten uns regelmäßig. Wir machten uns zeitig an die Weiterfahrt. 5 km vor unserem Ziel Marano Lagunare bemerkte ich im Rückspiegel, dass sich eine Radkappe auf der rechten Seite am Trailer gelöst hatte und wir diese gleich verlieren würden. Ich hielt an um diese wieder zu befestigen, bemerkte aber, daß die Radkappe nur abgefallen war, weil sich das Radlager verabschiedet hatte und die Fettkappe des Radlagers die Radkappe abgedrückt hat. Ich konnte es erst gar nicht verstehen, denn die Radlager wurden vor einem Jahr erneuert. Ich holte den Wagenheber um den Trailer anzuheben und das Rad abzunehmen und dann auf 3 Rädern bis in den Hafen zu fahren. Da hielt ein Italiener an, um zu helfen. Ich wies ihn ab da er ja nicht helfen konnte, aber dann fing er an dass wir doch ein Warndreieck aufstellen sollen. Er nervte einfach nur und um ihn zu beruhigen sagte ich Katja, dass sie das Warndreieck aufbauen soll. Da war er glücklich und fuhr weiter. Als Katja das Dreieck zusammengebaut hatte, war ich ebenfalls fertig und sagte ihr, dass sie das Dreieck wieder abbauen soll. Das Rad konnte ich komplett abnehmen - vom Radlager war nichts mehr übrig. Wir fuhren im Schrittempo die letzten Kilometer und slippten, nachdem uns der Hafenmeister einen Liegeplatz und einen Stellplatz für Auto und Trailer zugewiesen hatte, unser Boot. Als wir damit fertig waren fing es an zu regnen. Wir warteten den Schauer im Auto ab, danach verlegten wir die lizpoir an den uns zugewiesenen Steg und klappten den Trimaran aus. Wir stellten den "Stummelmast" und bauten das Verdeck auf. Im Anschluss luden wir die Getränke vom Auto ins Boot. Um den Trailer nicht zu überladen transportieren wir diese immer auf der Ladefläche des Pickup. Als wir damit fertig waren machte ich mich über den Trailer her. Ich bemerkte, dass die restlichen 3 Räder ebenfalls Luft in den Radlagern hatten und somit auch nicht mehr lange durchgehalten hätten. Die Bremstrommel war ebenfalls schon stark mitgenommen - hier benötigen wir Ersatz, den ich zu Hause habe. Dort befinden sich seit letztem Jahr 8 Radlager und eine Bremstrommel für solche Fälle. Leider hatte ich diese nicht mitgenommen, da ich mit allem, aber nicht mit defekten Radlagern gerechnet hatte. Wenige Wochen vor dem Urlaub war der Trailer auch beim TÜV - da waren die Radlager noch in Ordnung. Wir beschlossen am nächsten Tag loszufahren und Radlager und passendes Werkzeug zu besorgen. Jetzt war es endlich Zeit etwas zu essen. Leider bekamen wir am späten Nachmittag weder in der Pizzeria noch im Restaurant etwas. Vor 18 Uhr muss man in Portomaran hungern. Wir

kochten uns an Bord etwas zu essen und gingen früh zu Bett. Leider bemerkte ich vorher noch, dass ich die Seekarten vergessen hatte. Dies sind die Auswirkungen des Stresses der letzten Tage....

Tag 3

Ich überlegte, mit dem Auto zurück nach Deutschland zu fahren und neue Radlager, eine neue Bremstrommel und die elektronischen Seekarten zu holen. 1000 km eine Strecke - ich könnte also morgen Abend zurück sein. Fahrtkosten etwa 250€ + Stress und Strapazen. Eine Recherche im Internet nahm mir diese Entscheidung ab. DHL express International liefert am nächsten Werktag. Ich rief bei meinen Eltern an und 2h später ging ein Paket mit allen Ersatzteilen + Seekarten auf die Reise für nur 155€. Wir machten uns mit dem Auto auf den Weg, passendes Werkzeug zu besorgen. Dazu mussten wir bis in das 40 km entfernte Udine fahren und auch hier waren wir nur zu 80% erfolgreich. Nirgendwo gab es einen 36 er Ringschlüssel - aber Danielle, der Inhaber einer Ferretteria, wollte alles bis zum nächsten Morgen besorgen. Nachmittag gingen wir in eine Einkaufspassage. Danach fuhren wir zurück nach Marano um uns unter den Hafenduschen am Steg zu erfrischen. Nach einem Hafenspaziergang und dem Abendessen genossen wir den schönen Abend an Bord.

Tag 4

Heute unternahmen wir den 2. Versuch der Werkzeugbeschaffung. Gleich nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg nach Udine. Leider erfuhren wir dort, dass die von uns gewünschte 36 er Nuss erst gegen 12:00 Uhr ankommt. In mir erwachten Zweifel, aber als wir nach etwa 2h wieder kamen, hatte Danielle tatsächlich eine 36 er Nuss für uns. Nun blieb nur noch zu hoffen, dass unser Paket in Marano ankommt. Katja war guter Dinge, da uns ein DHL Auto entgegen gekommen ist.



Wir fuhren aber zuerst nach Grado, um dort mit Liz an den Strand zu gehen und Katja hatte den Wunsch, einen besonderen Laden zu besuchen. Leider öffnete dieser erst 16:30 Uhr. Als er aber 16:45 Uhr noch nicht öffnete, machten wir uns auf den Rückweg, denn wir wollten unser Paket unbedingt noch heute im Hafembüro abholen. Das Navi sagte 40 km bis Portomaran. Das kam mir zu weit vor, also bog ich in Aquileia links ab, um den direkten Weg zu fahren. Leider war dies ein Fehler, denn bald war die Straße ein Feldweg, was mich nicht hinderte weiter zu fahren. Es ging auch ganz gut, aber nach etwa der Hälfte der Strecke bemerkten wir, dass es nicht weiter gehen wird, da ein Fluss, uns den Weg versperrte. Wir fuhren wieder nach Norden, denn irgendwann musste ja eine

Brücke kommen, stattdessen kamen wir wieder auf die normale Route, die uns das Navi sowieso führen wollte. Okay, dann eben doch den Umweg fahren...

Leider standen wir etwa 20 Minuten im Stau und es war schon nach 18:00 Uhr als wir etwa 6 km vor Portomaran hielten da Liz einen kleinen Stopp brauchte. Beim Wenden auf dem schmalen Feldweg fuhr ich einige cm zu weit nach vorn und rutschte mit den Vorderrädern in den Graben.

Normalerweise ist das kein Problem - wir haben ja Allrad mit Geländeuntersetzung, aber diesmal war der Graben zu tief. Die Fahrzeugmitte saß auf und alle 4 Räder drehten frei. Hier half weder der Wagenheber noch Decken unter den Rädern. Nicht einmal das Trailerrad aus dem Kofferraum half - wir saßen fest. Zum Glück kam ein netter Italiener, der uns mit seinem Pkw auch nicht helfen konnte und holte einen Traktor. Mit diesem war es nur noch eine Sache von Sekunden und wir waren wieder frei. Wir bedankten uns und bezahlten den Helfer mit dem Traktor. Der nette Italiener mit dem Pkw nahm kein Geld von uns an.

Wir kamen 19:15 Uhr in Portomaran an und erfuhren nicht, ob unser Paket angekommen ist, da bereits das Hafenermeisterbüro geschlossen hatte. Zurück an Bord prüfte ich den Sendungsstatus im Internet und sah, dass unser Paket 12:17 Uhr ausgeliefert wurde. Der Abend an Bord verlief dann weniger spektakulär - Wolken brachten Abkühlung und die Möwen kreischten uns in den Schlaf.

Tag 5

Punkt 8:30 Uhr stand ich im Hafenerbüro, um unser Paket zu holen. Danach ging ich zum Trailer und wechselte in der prallen Sonne die 4 Radlager. Langsam dämmerte es mir auch, was die Ursache für unser neues Radlagerproblem ist: das Salzwasser der Adria ist wohl doch einiges aggressiver als die Ostsee. Defekte Radlager kenne ich erst, seit wir an die Adria fahren. Hier muss ich wohl über den Winter mal nachdenken...



Nach dem Mittagessen füllten wir den Wassertank und verließen endlich den Hafen. Der Urlaub hatte begonnen. Dank des C-Map Kartenmoduls, welches mein Vater gleich mit ins Paket gepackt hat, fahren wir sogar mit Seekarte. Als wir die Lagune bei Lignano verlassen hatten, steuerte unser Autopilot weiter bis vor den Leuchtturm von Bibione - unserem heutigen Ziel. Hier gingen wir Baden und genossen den Abend auf den Netzen. Am Horizont zogen Gewitterwolken auf und wir sahen fernes Wetterleuchten.

Tag 6

Als ich etwa eine Stunde geschlafen hatte, erwachte ich, weil es stark regnete. Kurze Zeit darauf stieg der Wind an und unser Tri begann einen Freudentanz auf den Wellen. So ging es die ganze Nacht. Der Wind hatte am Morgen nur noch 5 Beaufort. Demzufolge hatten wir auch schlecht geschlafen. Nach dem Frühstück verließen wir den Ankerplatz und nahmen Kurs nach Südwest. Wir wollten nach Caorle, welches wir mit Rückenwind unter Motor nach etwa 2h erreichten. Im Hafen fanden wir einen schönen ruhigen Liegeplatz. Nach dem Mittagessen an Bord holte ich etwas Nachtschlaf nach. Am Nachmittag klappte ich unsere beiden E-Bikes auf und wir unternahmen einen Landausflug. Für Liz hatten wir natürlich einen Kindersitz. Wir fuhren die gesamte Stadt inklusive Strandpromenade ab und aßen im Ort zu Abend. Als Liz dann schlief, lauschten wir der Musik im Hafen.

Tag 7

9:00 Uhr mussten wir die Marina verlassen, da wir direkt am Kran lagen und um 9:00 Uhr ein Krantermin war. Das hatte der Marinero wohl bei der Liegeplatzzuteilung vergessen. Da das Hafengebäude noch geschlossen war, mussten wir vor dem Ablegen noch einmal kurz an den Transitsteg umlegen. Nachdem wir unsere 56€ für eine Nacht inklusive Strom, Wasser und Müllentsorgung entrichtet hatten, verließen wir Caorle. Wir nahmen Kurs auf Venedig. Unser Autopilot führte uns zuverlässig bis an den Lido von Venedig, wo wir vor Anker gingen um zu baden und uns zu erholen. Wir überlegten, ob wir am kommenden Tag nach Venedig fahren oder uns das für den Rückweg aufheben sollten und entschieden uns für das Letztere. Unsere Akkus hatten noch 75% Restkapazität und wir benötigten auch sonst nichts. Auch die Nacht vor Anker schien ruhig zu werden.

Tag 8

Auch heute hatten wir wieder super Sommerwetter und dies nutzten wir für die Fahrt nach Chioggia. Den ersten Hafen (Sporting Club Marina), den wir anliefen, mussten wir wieder verlassen, da man angeblich keinen Platz für uns hatte - nicht einmal nur für einige Stunden um in die Stadt zu gehen. Kurioserweise waren unzählige Plätze frei. Wir fuhren in den Hafen Darsena le saline. Hier legten wir gleich neben der Einfahrt an den Schwimmsteg an. Kurz darauf kam der Marinero und wies uns einen andern Platz zu, der aber auch sehr schön und mit Stromanschluss war. Wir packten unsere E-Bikes aus, schnurrten in die Altstadt und fuhren die gesamte Stadt ab. Zum Abend gab es Panini und Pizza. Insgesamt gefiel uns Chioggia nicht so gut oder wir hatten durch die Berichte im Reiseführer zu viel erwartet.

Tag 9

Der Tag begann sehr heiß. Im Hafen stand die Luft. Nach dem Frühstück und dem Regeln der Formalitäten im Hafen, legten wir ab mit Kurs Richtung Süden. Für Erfrischung sorgten wir mit dem Eimer auf dem Netz. Besonders Liz hatte dabei viel Freude. Nachmittag erreichten wir das Po-Delta. Der Po, Italiens größter Fluss, vergrößert hier das Land, indem er Sedimente anlagert. Wir gingen hier vor Anker um im Süßwasser zu baden. Danach fuhren wir noch bis gegen 19:00 Uhr weiter und gingen dann vor Porto Barricata vor Anker. Ein letztes Bad erfrischte uns zum Abend.

Tag 10

Heute wollten wir bis nach Ravenna. Aus diesem Grund lichteten wir den Anker noch vor dem Frühstück. Wir fuhren gemütlich bei spiegelglatter See und genossen die freie Zeit, die uns der Autopilot bescherte mit Lesen und Spielen. Auf dem Netz erfrischten wir uns heute wieder während der Fahrt. Etwa 5 sm vor Ravenna kam Wind auf - natürlich von vorn. Der Wind steigerte sich bis auf 4 Beaufort. Wir erreichten Ravenna gegen 16:00 Uhr und suchten einen Platz für die Lizpoir mit Stromanschluss, denn seit Chioggia hatten wir nicht mehr geladen und sind die 55 Seemeilen rein elektrisch gefahren. Bei der ersten Marina (YC Ravenna) scheiterten wir, da das Hafengebäude nur bis 13:00 Uhr geöffnet hatte. Der 2. Versuch in der Marina di Ravenna war erfolgreicher. Nachdem wir einen Platz gefunden hatten, suchten wir das Hafengebäude auf. Dorthin war es ein weiter Marsch in sengender Hitze. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, fuhren wir (Liz und ich, Katja lief nebenher) auf dem Anhänger des Elektrofahrzeuges eines Marinero zurück zu unserem Boot. Hier bekamen wir einen neuen Liegeplatz zugewiesen. Nachdem wir nach dort umgelegt hatten, gingen wir noch einmal an Land, um etwas zu essen und Lebensmittel einzukaufen. Zurück an Bord holten wir den Wasserschlauch, um uns zu duschen und zu erfrischen. Leider rutschte Liz mit dem Fuß in den Ritz zwischen 2 Stege und kam nicht mehr heraus. Das war natürlich eine Situation, in der man Ruhe und einen kühlen Kopf bewahren musste. Liz weinte und Katja hielt sie, während ich versuchte, ihren Fuß herauszubekommen - leider erfolglos. Katja meinte, ich soll eine Säge holen und das Brett ausschneiden. Ich hatte im Kopf, den Akkuschrauber zu holen und das obere Brett abzuschrauben. Als ich diesen aus dem Boot holen wollte, kam mir die Idee, einen blauen Dichtgummi, der sich zwischen Steg und Fuß befand, zu entfernen, indem ich ihn nach vorn herauszog. Dies war erfolgreich - Lizzys Fuß war befreit und bis auf leichte Quetschungen unversehrt. Natürlich weinte sie noch eine Weile und musste getröstet werden, aber auch das war bald vorbei. Nun bemerkte Katja, dass eine Packung Küchenrollen, welche wir im Supermarkt gekauft hatten, fehlte. Ich ging also noch einmal den weiten Weg zurück, in der Hoffnung, die Packung zu finden und war sogar erfolgreich. Die Küchenrollen lagen auf dem Steg in der Nähe des Marina-Einganges. So hatte sich der erneute weite Weg gelohnt und der Tag ging doch noch gut zu Ende.

Tag 11

Da wir gleich früh los wollten, um in Rimini, unserem diesjährigen Törnziel anzukommen, bevor der angemeldete Südwind einsetzt, ging ich gleich um 8:00 Uhr den langen Weg zum Hafengebäude, um zu bezahlen. Leider stimmten die uns mitgeteilten Öffnungszeiten nicht. Ich stand vor verschlossener Tür. Also ging ich wieder zurück an Bord. Wir frühstückten und ich unternahm den zweiten Versuch unser Geld loszuwerden und unsere Bootspapiere zurückzubekommen. 52,5€ waren für die Nacht fällig. Zurück an Bord legten wir gleich ab und fuhren mit 5 Knoten Richtung Rimini. Der Wind von vorn setzte bereits gegen Mittag ein und steigerte sich schnell bis auf 5 Beaufort. Wir stampften gegenan und verloren Geschwindigkeit. Ich regelte die Motorleistung so, dass wir mit unserer Batteriekapazität die Strecke mit etwas Reserve schaffen.



Die Fahrt war sehr ungemütlich und wir erreichten das etwa 30 Seemeilen entfernte Rimini gegen 18:00 Uhr. Im Hafen ging die Sucherei nach einem Liegeplatz los. Als wir längs an einem Kopfsteg angelegt, hatten gingen wir zum Hafengebäude, welches leider schon geschlossen hatte. Für heute hatten wir also keine Chance mehr Strom zu bekommen um unsere auf 10% entladenen Bordakkus zu füllen. Wir gingen zum neben der Marina liegenden Strand, um uns zu erfrischen und machten einen Abendspaziergang.

Tag 12

Heute war ausschlafen angesagt. Ich weckte meine Crew dennoch gegen 8:30 Uhr mit Musik, da ich nicht so lange schlafen konnte. Nach dem Frühstück gingen wir ins Marina Office um uns anzumelden. Der Marinero war sehr nett und wies uns einen Liegeplatz zu. Wir bekamen auch einen Chip für die Stromsäule am Steg. Nachdem wir die lizpoir umgesetzt und das Landstromkabel eingesteckt hatten, machten wir uns mit unseren E-Bikes auf den Weg in die Stadt.



Wir fuhren den ganzen Tag durch die Altstadt und in die benachbarten Orte von Rimini. Da wir unsere Fahrräder nicht mit in den Miniaturenpark (Italia in Miniatura) nehmen durften, sparten wir uns die 72€ Eintritt und fuhren zurück zum Boot. Das Abendessen gab es an Bord und danach ging es noch einmal zu Fuß in das Nachtleben von Rimini.

Tag 13

Heute nahmen wir uns einen Mietwagen und erkundeten die Umgebung von Rimini. Wir besuchten San Marino und Riccione.

Tag 14

Zum ohnehin schon relativ starken Wind kam in der Nacht ein sehr starkes Gewitter mit extremen Winden und starkem Regen. Ich hatte mir nicht die Mühe gemacht, den Windmesser einzuschalten, denn dieser hätte wegen des kurzen Mastes und dem Windschutz im Hafen nicht die volle Stärke angezeigt. Am Morgen war das Gewitter vorüber, der Wind hielt jedoch an und es regnete hin und wieder. Die Adria tobte so sehr, dass man die Wellenberge bis über die Hafemole sah. Wir nahmen heute den Bus und fuhren erneut zum Miniaturenpark. Hier sahen wir Sehenswürdigkeiten Italiens und Europas im verkleinerten Maßstab. Leider stand bei den Modellen nur der Name der Gebäude, nicht aber der Ort an dem sie sich befinden. Mit einem Boot fuhren wir durch Mini Venedig und mit einem kleinen Auto durch die Märchenwelt Pinocchios. In der Nacht ließ dann endlich der Sturm nach, sodass wir ruhig schlafen konnten.

Tag 15

Am Morgen ging ich ins Marinabüro um zu melden, dass unsere Säule am Steg nicht mehr funktioniert und weder Wasser noch Strom liefert. Das Display zeigt lediglich „Term“. Die Bordakkus sind ja voll, aber wir würden gern unseren Wassertank füllen bevor wir Rimini wieder verlassen. Danach machten wir unsere E-Bikes fertig und fuhren nach Riccione, welches etwa 6 km südlich von Rimini liegt, um uns dort in der Fußgängerzone umzusehen. Zu Abend aßen wir in einem Restaurant, welches ich uns bereits vor 2 Tagen ausgesucht hatte. Hier gab es sehr gute Fischgerichte. Leider bekam ich auf dem Rückweg Probleme mit dem Hinterrad meines Fahrrades. Es verlor Luft, sodass ich 2 mal nachpumpen musste. Dieses Problem verfolgt mich schon mein ganzes Leben - egal mit welchem Fahrrad ich unterwegs bin...

Zurück im Hafen war die Säule natürlich noch immer defekt. Am Abend drang laute Musik vom Strand zu uns herüber. Sie kam von den Comicfestspielen in Rimini, die von vielen verkleideten Jugendlichen besucht wurden.

Tag 16

Nachdem wir die Hafengebühr bezahlt hatten, legten wir ab und fuhren wieder zurück Richtung Norden.



Unser heutiges Ziel war wieder Ravenna. Die Fahrt verlief problemlos. Am Nachmittag nahm der Wind aus Ost zu und erreichte 4 Beaufort.



Anmerken möchte ich noch, dass sehr viel Treibholz und Müll unterwegs war - sicher hatte der Sturm der letzten Tage dieses ins Meer geweht. Wir erreichten gegen 16:00 Uhr Ravenna. Nach einem Spaziergang und Besuch des Supermarktes nutzten wir den Wasserschlauch im Hafen um unser Boot vom Flugsand, den der Wind vom Strand in Rimini bis zur Marina geweht hatte, zu befreien.

Tag 17

Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem Bus nach Ravenna. Hier verbrachten wir den ganzen Tag und waren erst am Abend zurück an Bord.

Tag 18

Da wir heute die größte Tagesetappe des gesamten Urlaubes vor uns hatten, stellten wir uns den Wecker auf 6:00 Uhr und verließen kurz darauf den Hafen. Die Fahrt verlief wie geplant - 45 sm in 11 h. Die Geschwindigkeit hatten wir so gewählt, dass wir mit etwa 25% Batterie-Restkapazität in der Marina Arabella ankamen. Wegen unserer Breite mussten wir im Bereich der Slipanlage liegen. Nach dem Abendessen an Bord fuhren wir per Fahrrad an den Strand und erkundeten bis spät in die Nacht die Insel Arabella, auf welcher es uns sehr gut gefallen hat.

Tag 19

Heute ließen wir uns Zeit und verließen die Marina erst nach 9:00 Uhr. Wir fuhren auf der Adria bis zur Einfahrt in die Lagune von Venedig bei Chioggia und ab hier innerhalb der Lagune weiter. Am Nachmittag ankerten wir in der Lagune mit Blick auf Venedig und genossen die Dreisamkeit mit Baden und spielen.

Tag 20

Wir fuhren heute nach Venedig. 11:00 Uhr erreichten wir die Marina St. Giorgio. Zuerst erledigten wir die Formalitäten im Hafen und dann machten wir uns auch schon auf den Weg in die Stadt. Hierzu mussten wir per Boot, welche in Venedig fahren wie anderer Orts Busse oder Straßenbahnen, eine Station weiter fahren. Nur so kamen wir von der Insel St. Giorgio in die Stadt. Hier verbrachten wir den Nachmittag. Als mich die Polizei auf dem Markusplatz von den Stufen einer Treppe verjagte, war das für uns das Startsignal zu gehen. Zu Abend waren wir wieder an Bord und machten noch einen kleinen Abendspaziergang.



Tag 21

Wir verließen die Marina St. Giorgio gegen 10:00 Uhr nachdem wir die Hafengebühr von 60 € entrichtet hatten. Wir fuhren zuerst zur Insel Murano. Leider durften wir hier auch nicht mit unserem Boot bis direkt in die Stadt fahren. Also fuhren wir wieder Richtung Venedig und direkt am Ostufer der Stadt bzw. Insel entlang. Der Bootsverkehr in der Lagune ist ein Wahnsinn. Die Schiffe und Wassertaxis fahren ohne jede Rücksicht und erzeugen Wellen, sodass es keinen Spaß macht, die Lagune zu befahren. Wir verließen die Lagune und nahmen Kurs Richtung Marano Lagunare - unserem Start- und Zielhafen. Das Mittagessen wurde während der Fahrt zubereitet und gegessen. Unser RiPower-Pilot Autopilotensystem funktionierte in diesem Jahr nach 3 Jahren Entwicklungszeit erstmalig perfekt und bescherte uns schöne Stunden der Erholung während der Fahrt. Dies ist dem neuen Programmierer zu verdanken. Wir ankerten am späten Abend vor Cortelazzo und gingen Baden. Der Strand vor Cortelazzo hatte uns bereits 2014 am besten gefallen und auch in diesem Jahr war es der beste Strand: sauberes warmes Wasser und man ist fast allein hier. Für die Nacht verlegten wir das Boot noch ein wenig in Richtung Meer.

Tag 22

Die Nacht vor Anker war bis auf eine relativ hohe Dünung sehr ruhig. Der Morgen war bewölkt und mit 20°C relativ kühl. Wir machten uns nach dem Frühstück gleich auf den Weg nach Caorle, wo wir gegen Mittag ankamen. In der Marina wies man uns einen Platz in einer Box zu, die so groß war, dass wir ausgeklappt hinein passten. Nach dem Mittagessen an Bord gingen wir in die Stadt. Zu Abend aßen wir in Caorle. Zurück an Bord erfrischten wir uns auf den Netzen unseres Bootes mit dem Wasserschlauch.

Tag 23

Der Tag begann wieder sehr heiß. Wir verließen Caorle gegen 10:00 Uhr und nahmen Kurs auf unseren Zielhafen Portomaran in Marano Lagunare. Gegen Mittag war es bereits bewölkt und es begann leicht zu regnen. Auch der Wind legte etwas zu und erreichte 4 Beaufort. Da die Wettervorhersage für den kommenden Tag Gewitter voraus sagte, ließen wir von unserem Plan ab, zwischen Lignano und Grado noch eine Nacht zu ankern und fuhren gleich in die Lagune. In der Einfahrt fuhren wir direkt an den Strand um ein letztes mal zu baden. Der Regen hatte aufgehört und die Sonne kam auch wieder zum Vorschein. Gegen Abend kamen wir dann in Portomaran an und begaben uns auf die Suche nach einem freien Liegeplatz, da der Transiti-Steg belegt war, fiel uns das gar nicht so leicht. Wir fanden einen freien Kopfsteig und machten hier fest. Nachdem wir das Verdeck abgebaut hatten, gingen wir zur Hafendusche um uns zu erfrischen. Als wir zurück zum Boot kamen, wurden wir bereits von weiten angerufen und es wurde geschimpft. Da hatten wir wohl bei der Liegeplatzwahl Pech gehabt. So ist es eben wenn die Liegeplätze nicht mit rot und grün gekennzeichnet sind und das Hafbüro geschlossen ist. Wir verlegten unser Boot an den nächsten freien Platz in der Hoffnung hier unseren Frieden zu finden und genossen unseren letzten Abend an Bord.

Tag 24

Nachdem wir unser letztes Frühstück an Bord eingenommen hatten, holte ich das Auto und parkte es neben der Slipanlage. Dann legten wir unseren Stummelmast, klappten den Tri ein und fuhren zur Slipanlage. Das Ausklappen verlief problemlos, sodass wir uns, nachdem wir die Hafengebühr entrichtet hatten, gleich auf den Heimweg machten. In Seeboden am Millstätter See besuchten wir einen zufriedenen RiPower Kunden und am Chiemsee, mit Blick auf den See, machten wir unseren Stop für die Nacht.

Tag 25

Wir hatten eine ruhige Nacht und machten uns gleich danach auf den Weg nach Eggenfelden zu einem Geschäftspartner von mir. Hier hatte ich einiges zu erledigen. Nachdem dies getan war, lud er uns zu einem Flug mit seiner Cessna ein, welche wir sehr gern annahmen. Es war ein tolles Erlebnis und ich durfte auch selbst fliegen. Als es unserer Liz dann zu langweilig wurde, drehten wir um und landeten wieder auf dem Flugplatz Eggenfelden. Von nun an fuhren wir ohne weitere Zwischenstopps zurück und kamen am Abend froh und glücklich an.